

25. Woche im Jahreskreis – Sonntag Jahr B Impulse zum Markusevangelium 9,30-37

"Sie gingen von dort weg und zogen durch Galiläa. Er wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; denn er wollte seine Jünger über etwas belehren. Er sagte zu ihnen: *Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert, und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen.* Aber sie verstanden den Sinn seiner Worte nicht, scheuten sich jedoch, ihn zu fragen. Sie kamen nach Kafarnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: *Worüber habt ihr unterwegs gesprochen?* Sie schwiegen, denn sie hatten unterwegs miteinander darüber gesprochen, wer (von ihnen) der Größte sei. Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: *Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.* Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: *Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.*"

Werde einfach und bescheiden wie ein Kind! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um die Liebe zu den Tugenden eines Kindes: Einfachheit und Bescheidenheit.**

- Ich lausche dem Gespräch Jesu mit den Jüngern. Er bereitet sie darauf vor, dass er ausgeliefert und getötet, doch dann auferstehen wird. Ich bemerke den Schrecken und die Verwirrung auf den Gesichtern der Apostel. Sie verstehen die Aussage Jesu nicht, scheuen sich jedoch, Ihn zu fragen (v. 30-32).
- Ich versuche mich an schwere Erfahrungen und Verletzungen aus meinem Leben zu erinnern, die mir von Leuten zugefügt worden sind, deren Sinn ich aber bis heute nicht verstehen kann. Gelingt es mir, mit Jesus darüber zu reden? Gibt es solche schwierigen Themen in meinem Leben, wo ich mich fürchte sie anzusprechen? Wenn ja, warum?
- Ich wende meine Aufmerksamkeit dem großen Kontrast zu, der zwischen den Worten Jesu über seine Erniedrigung und dem Verhalten der Jünger besteht. Sie streiten sich darüber, wer von ihnen der Größte ist (v. 31.34).
- Ich schaue auf mich selbst und meinen bisherigen Weg mit Jesus. Bin ich fähig, um Seinetwegen Erniedrigung, Unbeliebtheit und Ablehnung zu riskieren? Ist in mir eine Tendenz vorhanden, mich selbst und meine Selbsterhöhung auf Kosten anderer zu suchen? Welcher Haltung schäme ich mich am meisten vor Jesus? Ich erzähle Ihm davon.
- Jesus erklärt mir, woraus der Weg zur wirklichen Größe im Leben besteht: Der „*Letzte von allen*“ und der „*Diener aller*“ zu werden (v. 35). Was verspüre ich in mir bei dieser Aussage Jesu?
- Ich begeben mich zu einer konkreten Situation in meinem Leben. Gelingt es mir, mich in der Position des „*Letzten*“ vorzustellen, und zwar im Dienst an bekannten Personen im Alltag? Was weckt in mir dabei den größten Widerstand? Gibt es solche Arbeiten und Dienste, derer ich mich schäme, oder Personen, mit denen ich in einer Gemeinschaft nicht zusammenleben oder zusammen arbeiten will?
- Ich betrachte Jesus, der das kleine Kind auf die Arme nimmt (v. 36-37). Ich bitte ihn darum, dass er mir helfen möge, in mir die Einfachheit, Demut und völlige Fügsamkeit Seinem Willen gegenüber heranzubilden. Ich werfe mich in Seine Arme und bete den Psalm 131.

25. Woche im Jahreskreis – Montag

Impulse zum Lukasevangelium 8,16-18

"Niemand zündet ein Licht an und deckt es mit einem Gefäß zu oder stellt es unter das Bett, sondern man stellt das Licht auf den Leuchter, damit alle, die eintreten, es leuchten sehen. Es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar wird, und nichts Geheimes, das nicht bekannt wird und an den Tag kommt. Gebt also acht, dass ihr richtig zuhört! Denn wer hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er zu haben meint."

Kümmere dich um Dein Inneres! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um innere Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit.**

- Ich nähere mich Jesus wie ein Jünger seinem Meister und wie ein Freund seinem Freunde. Ich setze mich neben Ihn hin, um mit Sammlung auf Seine Hinweise und Ratschläge zu hören. Bevor ich damit beginne Sein Wort zu hören, bitte ich Ihn, dass er mein Herz bereit machen möge, Seine Lehre anzunehmen.
- Jesus ist das Licht der Welt, und ich bin Seine Lampe. Wenn ich Sein Jünger sein will, muss ich mich damit abfinden „Licht auf dem Leuchter“ zu sein, damit „alle, die eintreten“ das Licht leuchten sehen (v. 16).
- Welche Eigenschaften meiner Persönlichkeit sind ein Licht für andere, und welcher Eigenschaften schäme ich mich? Habe ich solche Augenblicke erlebt, in denen mir jemand für meine Glaubenshaltung gedankt hat, für mein Lebenszeugnis? Ich erinnere mich an Einzelheiten dieses Ereignisses.
- Auch das kleinste Gute, das in mir ist, bleibt nicht im Verborgenen (v. 17). Es liegt offen vor Gott da und offenbart sich auch in meinen Haltungen anderen gegenüber. Ähnlich ist es mit dem Schlechten. Gott kennt mein Inneres und mein Gewissen. Sogar das, was am meisten verborgen ist, kommt einmal zum Vorschein.
- Ich schaue auf mein Leben „von außen“ und „von innen“. Was kann ich über die Klarheit und Geradlinigkeit meines Lebens im Alltag sagen? Ich stehe bei Jesus mit der ganzen Ehrlichkeit meines Gewissens. Ich bitte Ihn, dass er mir helfen möge, mich mit Seinen Augen bis ins Innerste zu sehen.
- „Gebt also acht, dass ihr richtig zuhört!“ (v. 18). Das vollständige Hören – mit Verstand, Herz und Willen – kann mich im Leben sehr bereichern, besonders das Hören auf das Wort Gottes. Und auch umgekehrt. Das Hören ohne Sammlung macht aus mir einen oberflächlichen Menschen.
- Im innigen Gebet bitte ich Jesus, dass er meinen Verstand, mein Herz und meinen Willen auf das Hören Seines Wortes öffnen möge; dass er mir meine Oberflächlichkeit und Überheblichkeit zeigen und mich vor einem „scheinbar guten“ Leben behüten möge. Ich vertraue Ihm die Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit meines Gewissens an.

25. Woche im Jahreskreis – Dienstag

Impulse zum Lukasevangelium 8,19-21

"Eines Tages kamen seine Mutter und seine Brüder zu ihm; sie konnten aber wegen der vielen Leute nicht zu ihm gelangen. Da sagte man ihm: *Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und möchten dich sehen.* Er erwiderte: *Meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln.*"

Lebe mit dem Wort Jesu nach dem Vorbild Mariens!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein Herz, das intensiv mit dem Wort Jesu lebt.**

- Mit kindlichem Gefühl nähere ich mich Maria. Ich bitte sie, dass sie bei mir sein möge, wenn ich über das Wort Jesu vom heutigen Evangelium nachdenke. Ich vertraue ihr die Zeit meines Gebets an.
- Ich begleite Maria, die den Wunsch verspürt, sich mit ihrem Sohn zu treffen. Wegen dem Menschenandrang, der dort herrscht, gelingt es ihr nicht, zu Ihm zu kommen (v. 19-20). Ich bemerke ihr stilles Wesen. Ich nähere mich Maria, um mit ihr über ihre Liebe zu Jesus zu sprechen, über ihre mütterlichen Erfahrungen, die sie in Seiner Gegenwart gemacht hat.
- Was kann ich über mein tägliches Bedürfnis sagen, Jesus zu begegnen? Im innigen Gebet wende ich mich an Maria, dass sie mir ein tiefes Verlangen nach Jesus erbitten möge, und dass ich Seine lebendige Gegenwart in meinem täglichen Leben spüren darf.
- Jesus zeigt mir den besonderen Ort, wo ich mich mit Ihm allein treffen kann. Es ist das Wort Gottes selbst (v. 21). Das Hören auf Sein Wort führt mich zur vertrauten Begegnung mit Jesus. Das Wort Gottes kann in mir die Beziehung mit Jesus hervorbringen, die die tiefsten menschlichen Bande übertrifft.
- Indem ich auf das Wort Jesu höre (v. 21), schaue ich auf Maria und betrachte ihre tiefe Beziehung zu Jesus. Ich bewundere ihre schöne Liebe zu Jesus, die in ihr entstanden ist, seitdem sie das erste Mal das Wort Gottes in Nazareth empfangen hat.
- Jesus erinnert mich daran, dass das Hören auf Sein Wort dazu führen sollte, es auch zu erfüllen (v. 21). Das Wort Jesu enthält Leben. Er will mein Leben so erfüllen, wie er bis zum Ende das Leben von Maria erfüllt hat. Das Leben Marias zeigt mir, wie schön ein Mensch werden kann, der mit dem Wort Gottes lebt.
- Im herzlichen Gespräch mit Maria, übergebe ich ihr mein Leben, damit sie in mir das Wort Jesu behüten möge. Ich wende mich in diesen Tagen an Maria mit den Worten: „*Meine Mutter, behüte in mir die Worte Jesu!*“

25. Woche im Jahreskreis – Mittwoch

Impulse zum Lukasevangelium 9,1-6

"Dann rief Jesus die Zwölf zu sich und gab ihnen die Kraft und die Vollmacht, alle Dämonen auszutreiben und die Kranken gesund zu machen. Und er sandte sie aus mit dem Auftrag, das Reich Gottes zu verkünden und zu heilen. Er sagte zu ihnen: *Nehmt nichts mit auf den Weg, keinen Wanderstab und keine Vorratstasche, kein Brot, kein Geld und kein zweites Hemd. Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst. Wenn euch aber die Leute in einer Stadt nicht aufnehmen wollen, dann geht weg, und schüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugnis gegen sie.* Die Zwölf machten sich auf den Weg und wanderten von Dorf zu Dorf. Sie verkündeten das Evangelium und heilten überall die Kranken."

Leg mutig Zeugnis ab für Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefes Erfahren der Wahrheit, dass Jesus mein Zeugnis benötigt.

- Ich trete in die Szene ein, die Lukas beschrieben hat. Ich stehe unter den Zwölf, denen Jesus Seine Vollmacht erteilt (v. 1). Die Mehrheit von ihnen besteht aus einfachen Menschen. Glaube ich daran, dass Jesus Seine Macht auch in meinem Leben zeigen kann?
- Jesus erteilt den Zwölf die Macht über die bösen Geister und die Gnade Krankheiten zu heilen (v. 1-2). Seit 2000 Jahren wirkt er in der Kirche, indem er sich auserwählter Diener bedient. Ich preise Ihn für die Gabe des Priestertums, für die heiligen Sakramente, für Sein Wort.
- Ich erinnere mich an Ereignisse in meinem Leben, in denen ich besonders das Wirken Jesu erfahren habe: in Seinem Wort, in den Sakramenten, durch Menschen, die zu mir gesandt worden sind. Für welche Befreiung und Heilung will ich Ihm heute besonders Dank sagen?
- „*Er sandte sie aus*“ (v. 2). Jesus will weiterhin in der Welt gegenwärtig sein und zwar durch diese, die er aussendet. Dort, wo ich lebe, ist Seine Welt: in meiner Familie, in der Gemeinschaft, am Arbeitsplatz... Er hat mir diese „*meine Welt*“ gegeben und sendet mich zu ihr.
- Jesus macht mich auf die Haltung der Freiheit aufmerksam (v. 3). Welche Situation ist mir peinlich und gestattet es mir nicht Sein Zeuge zu sein? Was ist meine größte Last, die mein Lebenszeugnis armselig macht?
- Es gibt Orte, wo ich um Jesu willen nicht empfangen werde (v. 5). Habe ich Ablehnung um Jesu willen erlebt? Bin ich isoliert worden wegen meinem Lebenszeugnis? Wie habe ich das angenommen? Wie habe ich es verkraftet?
- „*Sie machten sich auf den Weg*“ (v. 6). Jesus will, dass ich zu diesen Menschen gehen soll, die Ihn noch nicht kennen und an Ihn nicht glauben. Wo ist mein Zeugnis momentan am meisten notwendig? Ich übergebe Jesus die Personen und Orte, von denen ich weiß, dass er mich dorthin sendet. Ich vertraue mich Ihm an: „*Jesus, sei Du meine Kraft!*“

25. Woche im Jahreskreis – Donnerstag Impulse zum Lukasevangelium 9,7-9

"Der Tetrarch Herodes hörte von allem, was geschah, und wusste nicht, was er davon halten sollte. Denn manche sagten: *Johannes ist von den Toten auferstanden*. Andere meinten: *Elija ist wiedererschienen*. Wieder andere: *Einer der alten Propheten ist auferstanden*. Herodes aber sagte: *Johannes habe ich selbst enthaupten lassen*. *Wer ist dann dieser Mann, von dem man mir solche Dinge erzählt?* Und er hatte den Wunsch, ihn einmal zu sehen."

Bleibe in der Wahrheit, dir selbst und Jesus gegenüber!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein reines Gewissen, das frei ist von Unruhe und Gram.**

- Ich versetze mich in den Seelenzustand von Herodes Antipas. Er wird gequält. Er führt ein unmoralisches Leben: er lebt mit der Frau seines Bruder und tötete Johannes. Als er von Jesus hört, spürt er innere Unruhe.
- Ich frage nach meinem Seelenzustand. Was überwiegt in mir: Frieden oder Unruhe, Traurigkeit oder Freude, innere Sicherheit oder Furcht? Ich verweile etwas länger bei meinem Seelenzustand. Was betrifft meine Empfindungen?
- Ich versuche mit Jesus über meine Gefühle zu sprechen. Was belastet mein Herz und Gewissen? Was raubt mir die Lebensfreude? Ich erzähle es Jesus. Ich bitte Ihn um Befreiung und Heilung.
- „*Wer ist dann dieser Mann?*“ (v. 9). Ich verweile länger bei meinem Bild über Jesus. Welche Vorstellung von Jesus trage ich in meinem Herzen? Was kann ich über meine Beziehung zu Ihm sagen? Was zieht mich am meisten zu Jesus hin und vor was fürchte ich mich? Ich bekenne es Ihm.
- „*Und er hatte den Wunsch, ihn einmal zu sehen.*“ (v. 9). Ich kehre zu meinen Begegnungen mit Jesus zurück: zu meinen Gebeten, zum Hören des Wortes, zu den Sakramenten, Andachten. Warum treffe ich mich mit Ihm? Welche Wünsche und Motive bemerke ich in meinen geistigen Praktiken?
- Ich nähere mich Jesus, „*setze mich in Seine Nähe*“ und spreche mit Ihm über das, was ich bis zu dieser Stunde in meinem Leben über Ihn gehört habe, über die Personen, die über Ihn gesprochen haben. Ich bitte Ihn, dass er mir helfen möge die Freundschaft mit Ihm zu vertiefen.
- Ich bekenne Ihm ehrlich meine Sünden und unordentlichen Anhänglichkeiten, die Unruhe in mein Herz bringen und den Wunsch nach der Beziehung mit Jesus auslöschen. Ich wiederhole im Herzen: „*Jesus, lehre mich in der Wahrheit und Freiheit zu leben.*“

25. Woche im Jahreskreis – Freitag

Impulse zum Lukasevangelium 9,18-22

"Jesus betete einmal in der Einsamkeit, und die Jünger waren bei ihm. Da fragte er sie: *Für wen halten mich die Leute?* Sie antworteten: *Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija; wieder andere sagen: Einer der alten Propheten ist auferstanden.* Da sagte er zu ihnen: *Ihr aber, für wen haltet ihr mich?* Petrus antwortete: *Für den Messias Gottes.* Doch er verbot ihnen streng, es jemand weiterzusagen. Und er fügte hinzu: *Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden, aber am dritten Tag wird er auferstehen.*"

Bleibe bei Jesus im Trost und im Leid! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um eine tiefe und treue Beziehung zu Jesus.

- Ich setze mich in die Nähe von Jesus, der in der Einsamkeit betet (v. 18). Ich betrachte Ihn in Seiner Sammlung, sättige mich an Seiner inneren Versenkung in die Gegenwart des VATERS. Ich bitte Ihn, dass er mir helfen möge, Stille und Sammlung für meine Betrachtung zu finden.
- Ich kehre mit Jesus zu den Jüngern zurück. Ich vernehme die Frage, die Jesus vor Kurzen gestellt hat: *„Für wen halten mich die Leute?“* (v. 18). Ich beobachte die Reaktion der Jünger. Ich lausche ihren Antworten (v. 19).
- Ich denke daran, dass Jesus zu mir kommt und mir eine ähnliche Frage stellt: *„Für wen halten Ihn die Leute, mit denen ich im Alltag lebe?“* Ich schaue auf die Personen, die mir nahe stehen. Wer von ihnen bringt mich Jesus näher, und wer von ihnen entfernt mich von Ihm?
- Ich nähere mich Jesus. Ich erlaube Ihm, dass er mir direkt in die Augen und tief ins Herz schaut. Ich höre Seine stille Frage, die er voll Liebe ausspricht: *„Wer bin ich für Dich?“* (v. 20).
- Ich verweile längere Zeit bei dieser Frage Jesu. Ich lasse es zu, dass diese Frage meinen Verstand, meine Seele und mein Herz durchdringt. Ich höre auf mein inneres Erleben. Ich erzähle Ihm, wie es in Wahrheit ist, und nicht so, wie ich es mir wünschen würde, das es sein sollte.
- Jesus erinnert mich daran, dass der Weg zur Fülle des Lebens gelegentlich durch das Leid führt (v. 22). Welche Gefühle werden in meinem Herzen und Verstand dadurch geweckt, wenn ich die Vorhersage von Leiden vernehme? Im aufrichtigen Gespräch sage ich Ihm, welche Befürchtungen, Ängste und Widerstände ich in mir verspüre.
- Ich schmiege mich an Jesus mit ganzem Herzen an und wiederhole: *„Was auch immer geschieht, ich weiß, dass Du mein Erlöser bist. Ich vertraue auf Dich!“*

25. Woche im Jahreskreis – Samstag

Impulse zum Lukasevangelium 9,43-45

"Alle gerieten außer sich über die Macht und Größe Gottes. Alle Leute staunten über das, was Jesus tat; er aber sagte zu seinen Jüngern: *Merkt euch genau, was ich jetzt sage: Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert werden.* Doch die Jünger verstanden den Sinn seiner Worte nicht; er blieb ihnen verborgen, so dass sie ihn nicht begriffen. Aber sie scheuten sich, Jesus zu fragen, was er damit sagen wollte."

Bleibe bei Jesus in der Freude und im Leid! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Treue zu Jesus bis zum Ende meiner Tage: In der Freude und im Leid.

- Jesus lädt mich ein das Wort zu betrachten, das menschlich gesehen schwer zu verstehen ist und Widerstand hervorruft. Ich bitte Ihn, er möge mir helfen, dieses Wort mit dem gleichen Eifer zu hören und zu vertiefen, als wäre es ein beruhigendes und verständliches Wort.
- Es gibt Tage, an denen es mir leichter fällt Jesus nachzufolgen: Wenn ich voller Bewunderung für Ihn bin, wenn mich Seine Taten begeistern, wenn ich stark Seine Hilfe verspüre (v. 43). In der Erinnerung kehre ich zu diesen Augenblicken zurück und danke Ihm dafür.
- Ich stelle mir Jesus vor, der voller Liebe auf mich schaut und mit Ergriffenheit sagt: „*Merkt euch genau, was ich jetzt sage*“ (v. 44). Er sagt den Kreuzweg voraus. Solche Worte kann man nur mit dem Herzen aufnehmen.
- Der Weg Jesu ist auch mein Weg. Welche Gefühle werden in mir bei Seiner Vorhersage wach? Gibt es in mir ein Einverständnis dazu, mit Ihm den Weg der Ablehnung, Erniedrigung und der Leiden zu gehen? Ich spreche mit Ihm über meine Ängste und Widerstände.
- Ich erinnere mich an Erfahrungen, die für mich momentan das größte Kreuz darstellen. Wie verkrafte ich sie? Sehe ich in ihnen irgendeinen Sinn? Was kann ich dabei nicht verstehen? (v. 45)
- Worüber fällt es mir am schwersten mit Jesus zu sprechen? Gibt es solche Themen, wo ich mich fürchte sie zu berühren? Könnte ich Ihm davon erzählen?
- Ich versuche mich an die Worte Jesu aus den Seiten des Evangeliums zu erinnern, die ich nicht erfassen kann, da sie für mich ein Geheimnis darstellen, das vor meinen Augen verborgen ist. Ich suche sie in den Texten der Heiligen Schrift, lese sie und wiederhole: „*O Gott, obwohl ich Dich nicht erfassen kann, liebe ich Dich trotzdem über alles!*“